

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Keine Wanderlager mehr!

Marburg, 27. Oktober.

Die „Wanderlager“ sind ein Krebsknoten unseres gewerblichen Lebens.

Manche Gegner wollen sich trotzdem noch mit der bloßen Erschwerung dieses Geschäftes begnügen und erwarten dieselbe von einer höheren Besteuerung. In Folge einer solchen Belastung wäre freilich der Nutzen geringer; allein davon ist gar nicht die Rede, daß der „Wanderlagerer“ eins oder zehn vom Hundert weniger sich ergaunert, sondern daß der seßhafte, ehrliche Gewerbetreibende nicht benachtheiligt, der Käufer nicht belogen und betrogen wird, sich nicht an Schund und Schwindel gewöhnt. Nicht einer Steuerfrage gilt es, sondern einer geschäftlich-wirtschaftlichen und von diesem Standpunkte aus erklären wir uns gegen die Wanderlager — unbedingt!

Verbietet das Gesetz die Wanderlager, dann wird man freilich trachten, dasselbe zu umgehen; dann müssen aber das „Auge des Gesetzes“ wachen und Alle, deren Interesse geschädigt werden soll.

Verbietet das Gesetz die Wanderlager, so mag wohl noch bisweilen Einer, der sonst offen ein solches Lager aufgeschlagen hätte, sich niederlassen, wo er hofft, das gleiche Geschäft mit anderem Schilde decken zu können. Der Gesetzgeber muß Kniffe dieser Art voraussehen und gewisse Merkmale bestimmen, welche zum Begriff „Wanderlager“ gehören. Markt-schreierische Ankündigungen der Waaren zu einem Betrage tief unter dem gewöhnlichen Preise, und Miethe des Geschäftslokals auf kurze Frist, lassen sich als solche Merkmale bezeichnen.

Ein Mittel, das Verbot zu umgehen, wäre auch der „gängliche Ausverkauf“. Zur Vereitelung solcher Pläne soll das Gesetz vorschreiben, daß ein Ausverkauf nur z. B. drei Jahre nach Eröffnung des Geschäftes statthaben darf — dringende Fälle ausgenommen, in wel-

chen die Gewerbebehörde die Bewilligung erteilt — die Behörde, die so organisiert ist, daß in derselben nur Gewerbeleute entscheiden, unterstützen und beraten von einem Beamten der politischen Behörde als Vertreter des Gesetzes.

Das Gesetz und die strenge Vollziehung können und werden die Forderung: „Keine Wanderlager mehr!“ zur vollen Wahrheit machen.

Wie mit dem Landesvermögen gewirthschaftet wird.

Wer vor etwa zehn Jahren — schreibt man der „N. fr. Presse“ — noch in irgend einem Hotel oder Restaurant Wiens ein kohlensäurehaltiges Mineralwasser begehrte, um dasselbe dem Weine beizumischen, der erhielt sicherlich eine jener altmodischen, mit dem Wappen Steiermarks gezeichneten Flaschen, welche den altberühmten „Rohitscher Tempelbrunnen“ enthielten, denn damals hatte nämlich Selters Rohitsch-Sauerbrunn weitaus den größten Wasser-Export. Heute ist das ganz anders geworden, denn der altbewährte Rohitscher Sauerling ist nicht nur in Wien und Pest durch den Gießhändler und Apollinaris-Brunnen, sondern auch in der eigenen Heimat durch den Gleichenberger Johannisbrunnen, durch den Kadeiner, Preblauer und Stalinger Sauerling völlig verdrängt. Wie sehr der Wasserverkauf in Rohitsch-Sauerbrunn zurückgegangen, zeigt am besten folgende, das letzte Decennium umfassende Uebersicht. Es wurden versendet:

Jahr	Flaschen	Jahr	Flaschen
1870	1,936.000	1876	1,586.766
1871	1,766.304	1877	1,405.543
1872	2,035.122	1878	1,302.180
1873	1,940.131	1879	1,392.211
1874	1,822.355	1880	1,327.311
1875	1,664.297		

In dem laufenden Jahre 1881 ist der Export abermals bedeutend gesunken; es befinden

sich heute noch 53,000 Flaschen Winterfällung zum Theil bereits in Kisten verpackt, auf dem Lager und harren jenem weder in ethischer noch geschäftlicher Beziehung zu billigen Prozesse entgegen, welchen man das „Umlapseln“ nennt, wodurch eine alte Fällung zur neuen gestempelt wird.

Wäre Rohitsch-Sauerbrunn das Privateigenthum eines Einzelnen, so würden wir den Rückgang des Geschäftes bedauern, und jedoch nicht weiter darum bekümmern; so aber ist die Kur-Anstalt, welche einen Werth von beiläufig ein und einer halben Million Gulden repräsentirt, im Besitze des Landes Steiermark, und so fühlen wir uns verpflichtet, die Gründe des stetigen Rücktrittes der wichtigsten Einnahmequelle des Landes an dieser Stelle klarzulegen. Mögen jene Männer, welchen das Wohl des Landes anvertraut ist und welche alljährlich in die traurige Lage versetzt sind, den finanziellen Rücktritt der Steiermark zu beklagen, unsere Worte beherzigen und energisch eingreifen, ehe der schönste Kurort des Landes völlig zu Grunde gegangen ist!

Bis vor beiläufig elf Jahren wurde das Wassergeschäft in Rohitsch-Sauerbrunn durch sogenannte „Groß-Abnehmer“ besorgt, welche ihre eigenen Flaschen bestellten und an die Landschaft einen bestimmten Betrag für Wasser und Fällungsarbeiten bezahlten. Durch das Falliment mehrerer derartiger „Groß-Abnehmer“ erlitt die Landschaft einen bedeutenden Schaden und entschloß sich deshalb, das Geschäft einer Reform zu unterwerfen, zu welchem Zwecke ein Brunnenverwalter mit einem Gehalte von 1000 Gulden ernannt wurde, dem in erster Linie die Aufgabe zufiel, nach vorausgehenden „Studien“ geeignete Vorschläge zu machen. Konnte man schon an und für sich nicht erwarten, daß sich um eine so schlecht dotirte Stelle ein Mann von hervorragender Geschäftskenntniß bewerben würde, so war es doch geradezu verblüffend, als ein Schnittwaarenhändler auf den Posten

Feuilleton.

Die falsche Prinzessin.

Eine Kriminalgeschichte.

(Fortsetzung.)

Der Inspektor schweig einen Augenblick in tiefen Gedanken und antwortete dann vorsichtig:

„Nun, Herr Montrose, ich habe hinreichendes Vertrauen auf die Redlichkeit Ihrer Gesinnung, um zu glauben, daß Sie mir keine Unterredung anvertrauen oder geheim zu halten zumuthen würden, deren Mittheilung meine Pflicht wäre, und so haben Sie mein Versprechen, daß Alles, was in dieser Unterredung zwischen uns vorgehen mag, streng geheim bleiben soll.“

„Und das auf Ihr Wort und Ihre Ehre?“ fragte Malcolm feierlich.

„Auf mein Wort und meine Ehre, ja“, erwiderte der Inspektor ernst.

„Anderson, ich habe gehört, daß der Vater Eudora Beaton's Ihr Gönner und bester Freund war?“ sagte Montrose.

„Ich verdanke ihm Alles, was ich auf dieser Welt besitze“, erwiderte der Inspektor kurz.

„Und deshalb müssen Sie Mitleid für sein höchst unglückliches Kind empfinden?“

„Als wenn es mein eigenes wäre — ja, das thue ich.“

„Und Sie glauben die Tochter eines so guten Mannes frei von dem häßlichen Verbrechen, wofür sie zum Sterben verurtheilt ist?“

„Ich weiß nicht; ich bin geneigt, sie dafür zu halten.“

„Also wenn Sie geneigt sind, sie für unschuldig zu halten, wie können Sie die bevorstehende Hinrichtung in einem andern Charakter als dem eines Justizmordes betrachten?“

Der Inspektor stand schnell von seinem Sitze auf und ging in großer Aufregung im Zimmer auf und nieder.

Herr Montrose, durch die Stärke seines Vorsatzes sicher gemacht, beobachtete den aufgeregten Inspektor.

Endlich nahm dieser seinen Sitz wieder ein, wischte sich die Stirn ab und sagte:

„Warum sagen Sie mir das Alles, Herr Montrose? Ich habe sie nicht verhört und nicht verurtheilt, und werde den Spruch des Gesetzes nicht an ihr ausführen. Zugegeben, daß ihre Hinrichtung ein Justizmord sein mag, ich werde ihn nicht begangen haben, und ich kann ihn nicht hindern.“

„Sie können ihn hindern!“ sagte Malcolm nachdrücklich.

„Ja!“ rief der Inspektor, verlegen aufblickend.

„Ich sage, Sie können ihn hindern! Sie können verhüten, daß dieses große Unrecht geschieht — daß dieses große Verbrechen begangen — dieses unschuldige Mädchen hingerichtet werde! Und wenn Sie es nicht verhindern, so werden Sie selbst ein Mitschuldiger an der Ermordung der verwaisten Tochter Ihres Wohlthäters!“ rief Montrose mit leidenschaftlichem Eifer.

Der Inspektor blickte den Sprechenden mit Erstaunen und Verlegenheit an, welche nur noch des weiteren Elements der Furcht bedurfte, um vollkommene Bestürzung zu werden.

„Ich — ich soll dieses Alles verhindern? Um des Erlösers willen, Herr Montrose, sagen Sie mir, wie? Ich bin ein armer Mann, mit Frau und Kind, aber ich wollte freudig Alles opfern, was ich auf dieser Welt besitze und als Bettler hinausgehen, wenn ich sie dadurch von dem schrecklichen Schicksal, das ihrer wartet, erretten könnte!“ betheuerte er warm.

„Edles Herz! kein Opfer wird von Ihnen verlangt werden. Eudora Beaton's Freunde würden nie dulden, daß Sie um ihre Willen einen Verlust oder eine Kränkung erlitten. Nein, Anderson! Sie werden zu gleicher Zeit Ihres Gönners Kind retten und sich bereichern!“ rief

des Brunnenverwalters berufen wurde. Natürlich mußte der Betreffende bei seiner vollständigen Unkenntnis des Geschäftes erst jahrelang arbeiten, um überhaupt einige Erfahrung zu sammeln, und so kam es auch, daß der Wasser-Verstand abermals in die Hände neuer „Groß-Abnehmer“ überging. Der momentane Gewinn der Landschaft bestand sonach lediglich darin, bei Beibehaltung der früheren Geschäftsgebarung auch noch einen Brunnenverwalter bezahlen zu müssen.

So schleppte sich das Geschäft fort bis zum Winter 1878—79, wo wieder ein großer Theil der „Groß-Abnehmer“ in Konkurs gerieth und die Landschaft bedeutende Verluste zu erleiden hatte. Seit jener Zeit befindet sich das ganze Wassergeschäft beinahe ausschließlich in den Händen der Firma M. v. Poschinger, welche seit Jahren in ihrer Glasfabrik die Rohitsher Flaschen erzeugt und aus diesem Grunde in der Lage war, den abnorm niedrigen Preisen, welche die anderen Groß-Abnehmer vor ihrem Falliment stellten, Stand zu halten. Nach dem Konkurs der anderen Verkäufer war die Firma M. v. Poschinger einerseits gezwungen, das Geschäft an sich zu ziehen, um ihrer Glasfabrik den Bestand zu sichern, andererseits konnte sie die einmal auf das Minimum herabgedrückten Wasserpreise nicht mehr erhöhen. Durch diesen letzteren Umstand wurde aber die genannte Firma gleichzeitig der größte Konkurrent der Landschaft selbst, welche mit diesen niedrigen Preisen nicht konkurriren kann, und so stellte sich die merkwürdige Thatsache heraus, daß heute die Landschaft hundert Flaschen Rohitsher loko Pölitisch (Station der Südbahn) mit 20 fl. 80 kr. per Comptant und M. v. Poschinger hundert Flaschen mit 16 fl. 40 kr. bei viermonatlicher Zahlungsfrist verkauft. So kam die in kaufmännischen Kreisen wohl unerhörte Thatsache zu Stande, daß der Produzent seine Waare bedeutend theurer verkaufen muß, als der Abnehmer! Die Folge dieser horrenden Wirthschaft ist, daß alle Kaufleute gezwungen sind, bei der Firma M. v. Poschinger einzukaufen, und daß das ganze Geschäft in kürzester Zeit vollständig in deren Hände übergehen muß. Sehen wir den Fall, daß die genannte Firma eines Tages aus irgend einem Grunde den Wasserverkauf einstellt, so ist die Landschaft thatsächlich ohne Kunden, da sie die niedrigen Preise M. v. Poschinger's nicht stellen kann und das Publikum die höheren Preise nicht acceptiren wird.

(Schluß folgt.)

Zur Geschichte des Tages.

Der deutsche Groß-Grundbesitz in Böhmen hat sich am Schlusse des Landtags durch die Erklärungen der Fürsten Karl Auersperg und

Schönburg feierlich vom herrschenden Systeme losgesagt, ja sogar seine Gegnerschaft angekündigt. Bei den nächsten Wahlen für das Abgeordnetenhaus kann also das Ministerium Taaffe durch dieselbe Gruppe gestürzt werden, die ihm durch ihr Kompromiß vor dritthalb Jahren die parlamentarische Mehrheit gesichert.

Ende dieses Monats werden in der schweizerischen Eidgenossenschaft die allgemeinen Wahlen vorgenommen. Die Volksversammlungen, welche häufig stattfinden, legen den Ton auf den Schutz der heimischen Industrie und werden diesmal bei Rürung der Nationalräthe die volkswirtschaftlichen Grundsätze den Ausschlag geben.

Die Psorte hat sich den Albanern gegenüber nothgedrungen zu einer Politik der Versöhnung entschlossen. Die neunmal Weissen am grünen Tisch und am Goldenen Horn sind plötzlich zur Ueberzeugung gelangt, daß Strenge nur entfremde; Derwisch Pascha soll daher zurückberufen werden und soll der Nachfolger die kriegerischen Stämme, die trotz Wortbruch und Waffengewalt von Seiten der Türkei nicht unterjocht worden, „durch Wohlwollen und freundliches Entgegenkommen“ gewinnen.

Die Bundesgenossenschaft des tunesischen Heeres, auf welche die nordafrikanische Politik der Franzosen leichtsinnig gebaut, geht in die Brüche. Die eingeborenen Truppen weigern sich, gegen ihre Glaubensbrüder zu marschiren und laufen wohl auch schon zu den Aufständischen über.

Vermischte Nachrichten.

(Hochschule in Jeddo.) Die Londoner „St. James Gazette“ berichtet: „Als die japanische Regierung fand, daß die Reisen der japanischen Studenten nach Europa zu kostspielig seien und daß außerdem die Studenten in Europa der Aufsicht entbehrten, beschloß sie, eine eigene Universität zu gründen, mit deutschen, englischen und französischen Professoren, die in ihren betreffenden Sprachen lehrten. Ob nun die Sprachenverwirrung zu groß war oder ob die Deutschen tüchtiger waren — genug, die Engländer und Franzosen wurden entlassen und jetzt sind alle Professoren an der Universität Deutsche. Die Universität zählt über tausend Studenten, die vorher einen sechsjährigen Kursus auf dem dortigen deutschen Gymnasium durchmachen mußten. — Die Bezahlung der Professoren ist freigebig; Reisekosten nach Jeddo und zurück, ein Haus mit Garten und circa 1000 Pfd. Sterl. jährlich.“

(Neu-Deutschland.) Ein deutscher Redakteur, Wolf aus Nebraska, sagt, man könne das Land westlich vom Mississippi gut und gern

„NeuDeutschland“ nennen, denn über die Hälfte der Farmen, und zwar die besten, sei schon im Besitze von Deutschen, Scandinaviern und Schweizern und ihre Zahl wachse von Jahr zu Jahr. Sie kauften die Amerikaner mehr und mehr aus und blieben dauernd auf den Farmen. Wenn der Mann nicht sterbe, oder arbeitsunfähig, oder ein Säufer werde, so käme jeder solcher Ansiedler zu Wohlstand, es sei denn, er lasse sich auf Spekulationen ein oder habe onst ein besonderes Unglück. Die Verwaltung ganzer Grafschaften sei schon deutsch. Dieser starke und wachsende deutsche Zusatz wird dem ganzen Westen Amerikas einen eigenthümlichen Charakter geben. Der Deutsche gewinnt hier jene Selbstständigkeit und jenes Selbstbewußtsein wieder, das ihm zwei bis drei Jahrhunderte bureaukratischer Bevormundung „im alten Lande“ fast geraubt haben. Es ist vollkommen nutzlos, die Auswanderung von drüben durch unwahre Warnungen hemmen zu wollen.

(Ein Brief von Hans Rudlich.) Ein Verehrer Rudlich's hatte diesen eingeladen, der Enthüllung des Kaiser-Josef-Dankmals in Boysdorf (Nieder-Oesterreich) beizuwohnen und erhielt am Festtag ein Telegramm, später ein längeres Schreiben. Rudlich sagt unter Anderen: „Dieses Denkmal beweist mir, daß endlich auch die Massen des Volkes den Geist der Geschichte begreifen, und daß sie mit instinktiver Sicherheit in Kaiser Josef ihren größten Wohlthäter herausgefunden haben. Josef steht hoch als Humanist, als Philosoph und praktischer Reformator. Wie klein erscheinen neben ihm jene Fürsten, die nur durch Kriegsthaten sich ausgezeichnet haben, wie die Napoleons! Ihnen war der Staat und das Volk nur das Mittel, ihrem eigenen Egoismus zu dienen. Sie waren nicht des Volkes wegen da, sondern das Volk war ihretwegen da — während Josef sich als ersten Beamten, als ersten Diener des Volkes betrachtete; während er bei Einführung seiner Reformen nie bedachte, wie viele mächtige Feinde er dadurch sich erwecke, sondern nur im Auge behielt, daß er das Volk, die Massen glücklicher mache! Wir sehen heute, daß jene Länder die zufriedenste und glücklichste sind, in denen schon seit längerer Zeit die Uebelstände der mittelalterlichen feudalen und klerikalen Herrschaft entweder auf dem Wege der Reform oder der Revolution hinweggeräumt worden sind. Diese Länder sind die Schweiz, Nordamerika und Frankreich. Während sich in anderen Ländern . . . die Nationalitäten kämpfend und raufend gegenüberstehen, leben unter dem Banner der Freiheit in der Schweiz Deutsche, Franzosen und Wälsche nebeneinander, und hier in Amerika finden sich nicht bloß Tausende, sondern Millionen Bruchstücke von verschiedenen Nationen; Engländer, Irländer,

Malcolm, indem er des Inspektors braune Hand ergriff und drückte.

Anderson wurde wo möglich noch verlegener als vorher. Er ließ den Kopf auf die Brust sinken, richtete seinen Blick auf die Erde und blieb still. Da Malcolm bemerkte, daß er für jetzt keine Erklärung geben würde, fuhr jener fort, indem er fragte:

„Wie viel ist Ihr Posten werth?“

„Ich habe einen kleinen Gehalt nebst freier Wohnung“, erwiderte der Inspektor, froh über eine Frage, auf welche er eine gerade Antwort geben konnte.

„Wie viel können Sie davon ersparen?“

„Zwanzig Pfund jährlich, wenn Alles glücklich geht.“

„Dann würden Sie unter den günstigen Umständen fünf Jahre gebrauchen, um hundert Pfund zu ersparen, zehn um zweihundert bei Seite zu legen und fünfundschwanzig, um fünf-hundert Pfund anzuhäufen?“

„Ganz recht, wenn Alles gut mit mir ginge; sonst könnte ich Nichts ersparen und vielleicht sogar in Schulden gerathen.“

„Ja. Nun, Anderson, wenn Sie in der höchst gerechten Sache der Errettung der verwaisten Tochter Ihres Wohlthäters von unverdientem Tode Ihren Beistand leihen wollen, so zahle ich Ihnen fünftausend Pfund in harten

englischen Sovereigns aus — eine Summe, welche Sie und Ihre Familie in diesem oder jedem andern Lande für den Rest Ihres Lebens unabhängig machen wird!“ sagte Malcolm, gleich zur Sache kommend, obgleich mit unsicherer Stimme und gerötheter Wange.

„Guter Gott, mein Herr!“ rief der Inspektor zurückfahrend, indem ihm das Blut in's Gesicht strömte.

„Sie willigen ein? fragte Malcolm mit leiser heiserer Stimme.“

„Ich habe nie von so Etwas geträumt!“

„Die Summe ist groß, es ist Alles was ich aufbringen kann, sonst sollte sie verdoppelt, verdreifacht, vervierfacht werden! Ich würde zwanzigtausend — hunderttausend — eine Million geben, wenn ich sie hätte — wie ich mein Leben hingeben würde, wenn ich es könnte, um Eudora zu retten!“

Malcolm ergriff sein Handgelenk, beugte sich an sein Ohr, und erzählte in lebhaftem, nachdrücklichem Geflüster seinen einfachen Plan zu Eudora's Rettung.

Während er sprach, hörte der Inspektor mit niedergeschlagenen Augen zu, und am Schlusse seiner Worte antwortete er nichts.

„Was haben Sie dazu zu sagen? Wollen Sie das Geld nehmen und sie retten?“ fragte Malcolm ungeduldig.

„Herr Montrose, ich wiederhole, ohne einen Pfennig dieses Geldes zu nehmen, würde ich sie freudig retten, wenn ich es ehrlicher Weise thun könnte, aber dem Plane, den Sie vorschlagen oder irgend einem Plane zur Flucht eines Gefangenen meine Unterstützung zu leihen, würde ein schwerer Vertrauensbruch sein.“

„Ein rechtmäßiger, wenn es je einen solchen gegeben hat“, rief Malcolm lebhaft.

„Ja, wenn es je einen solchen gegeben hat; aber kein Vertrauensbruch könnte je rechtmäßig sein, Herr Montrose.“

„Auch nicht, um ein unschuldiges Mädchen von einem entsetzlichen Tode zu retten?“

„Nein, mein Herr, auch dann nicht. Aber in der That, ich weiß nicht, daß sie unschuldig ist, das arme Mädchen, und selbst wenn ich es wüßte, so wäre es nicht meines Amtes, Richter, Jury und Sheriff zu berichtigen, indem ich die Thüren öffnete und eine verurtheilte Gefangene frei aus dem Gefängnis gehen ließe“, sagte der Inspektor, sich bemühend, finstern zu sprechen, obgleich sein braves Gesicht vor Bewegung erbleichte, erröthete und zuckte, und er noch einmal genöthigt war aufzustehen und schnell auf und ab zu gehen.

Malcolm beobachtete ihn genau und bemerkte trotz der Entschiedenheit seiner Worte, daß er einen schweren Kampf zwischen Pflicht

Deutsche, Italiener, Franzosen, sogar Tschechen, Polen, Schweden, Dänen u. s. w. friedlich nebeneinander — und es fällt ihnen auch gar nicht ein, sich zu streiten oder der faktisch vorherrschenden englischen Sprache die eigene entgegenzusetzen. Jeder gute Deutsche und Franzose lernt hier so rasch als möglich englisch, weil es ihm zu seinem Fortkommen hier ebenso nöthig ist, wie drüben bei Euch das Deutsche den Tschechen, Polen und Magyaren. . . . Den österreichischen Bauern soll nicht bloß Kaiser Josef, sondern es sollen ihnen auch die josefinischen Grundsätze und Deutschtum, Bildung und Freiheit für alle Zukunft das Feldgeschrei sein. Ich aber aus weiter Ferne rufe meinen Freunden und Landsleuten zu: „Seid als Deutsche einig unter dem josefinischen Freiheitsbanner! Seid einig und duldet keine Renegaten und Verräther unter Euch!“

Marburger Berichte.

(Gemeindehaushalt und Sparkasse.) Die Zinsen des Reservefonds, welche der Stadt Witt von ihrer Sparkasse heuer ausgezahlt worden, betragen 9270 fl.

(Zu Tode getroffen.) In St. Stephan (Rosenthal) wurde der siebenjährige Winger Johann Morol durch einen Treberballen, den man vom Dachboden der Presse herabgeworfen, zu Tode getroffen.

(Zigeuner.) Bei dem Berghold J. Rubnit in Bösenwinkel, Gerichtsbezirk Wahrenberg, wurde zur Nachtzeit eingebrochen und stahlen die Thäter: Röcke, Unterröcke, Joppen, Leibchen, Hosen, Hemden, Stiefel, Kleiderstoffe, Rauchfleisch. . . Aus mehreren Gemeinden dieses Bezirkes wird berichtet, daß Zigeuner solche Gegenstände zum Kauf angeboten.

(Geräber.) Im allgemeinen Krankenhause zu Marburg liegt schwer verletzt ein Konkurrent, welcher auf der Fahrt von Triest in der Nähe dieser Station auf dem Laufbreit ausgeglitten und unter die Räder gefallen.

(Durch scheue Pferde.) In Groß-Sonntag starb am 19. d. M. der Grundbesitzer Martin Sorlo, welcher Tags zuvor in Folge des Scheuwerdens seiner Pferde vom Wagen gestürzt.

(Verzehrssteuer.) Am 29. Oktober findet bei der Finanzdirektion Marburg die zweite Pachtversteigerung für die Sektionen: Wahrenberg, Salzenhofen, Wöllan, Sonobis, Heiligen-Geist und Radkersburg statt.

Letzte Post.

Tschechischerseits wird die Auflösung des böhmischen Landtags gefordert. Nach dem gemeinsamen Vorschlage werden

für die Truppen in Bosnien-Herzegowina sechs Millionen Gulden in Anspruch genommen.

Im halbamtlichen „Ellendör“ fordert ein ungarischer Abgeordneter der Regierungspartei die Delegationen auf, die bosnisch-herzegowinische Frage radikal zu lösen und endlich auch von Saloniki Besitz zu ergreifen.

Rußland will der Türkei anstatt der Kriegsentfchädigung von dreißig Millionen eine Gebietsabtretung in Armenien vorschlagen.

Theater.

(—g.) Samstag den 22. Oktober: „Diane, die zweite Frau“. Der Verfasser nennt sein Nachwerk ein Charaktergemälde und theilt es gar in fünf Aufzüge ein, die miteinander in äußerst losem Zusammenhange stehen, den gewöhnlichsten dramatischen Regeln trogen und den Zuseher, wenn er nicht etwa den gleichnamigen Roman von E. Marlitt gelesen, völlig im Unklaren lassen. Es ist in solchen Fällen eigentlich die berühmte Romanschriftstellerin, nicht aber das Stück die Zugkraft. Die Bearbeitung des Romans ist trotz des gebotenen Stoffes keine leichte, und es finden derartige Produkte keinen Absatz, wie dies auch weiland „Reichsgräfin Gisela“ hinlänglich dokumentirte. Die Darsteller bemühten sich, die so gemißhandelte Diane in möglichst sanfter Weise über die Bretter gleiten zu lassen und es wetteiferten darin Fr. Sigl in der Titelrolle und die Herren Rasch (Raoul) und Heller (Tristan v. Mainau), welche letzterer seine Rolle in Spiel und Maske gut auffaßte und konsequent durchführte. Sehr gut angelegt war auch in den ersten drei Akten der Raoul des Herrn Rasch, der durch Gemessenheit und Würde vollkommen entsprach; mit der Auffassung und der Durchführung der Rolle im vierten Akte können wir uns aber durchaus nicht befremden, da eine derartige überlaute Liebeserklärung weder dem Charakter des Raoul, noch dem denkenden Schauspieler entspricht. Herr Westen schien mit seinem Hofprediger in einen sauren Apfel gebissen zu haben, den er nach Möglichkeit zu verdauen suchte. — Sonntag den 23. Oktober fand eine günstig aufgenommene Reprise der Offenbach'schen Operette „Blaubart“ statt. An beiden Abenden war der Theaterbesuch ein ziemlich guter. — Montag den 24. Oktober wurde das fünfaktige Konkurrenz-Preisstück von R. Kneisel „Die Tochter Delials“ vor leeren Bänken zur Aufführung gebracht. Wir bedauern dies umsomehr, als bei der anerkannten Güte des Stückes auch die Darsteller zur allseitigen Zufriedenheit spielten. Rennen müssen wir die Frauen Rasch (Clara) und Reibner (Dorothea v. Bernau) und die Herren Heller (Baron v. Roskau), Rasch (von Warnberg) und Reibner (Josef Weiland). — Dienstag den 25. Oktober wurden drei Ein-

akter gegeben, die alle einen großen Lacherfolg erzielten. Im einaktigen Schwank „Das Schwert des Damokles“ von G. zu Pulzig wußte Herr Westen als Buchbindermeister Kleister nachdrücklich auf die Backmuskeln der Zuschauer einzuwirken und er wurde darin durch das gewedelte und muntere Spiel des Herrn Bayer (Lehrjunge Fritz) beifällig unterstützt. Zu dem darauf folgenden Schwank „Nur 2 Gläschen“ von F. Böhm wurde ausschließlich Herr Bayer (Vorenz) auf offener Szene und beim Abgange durch wiederholten und verdienten Beifall ausgezeichnet. Das war eine hochkomische und doch von Uebertreibungen freie Weltalt, die mit ihrer Zungenfertigkeit, mit ihrer Einfalt und ihren Gebarden das Interesse der Zuseher vom Anfang bis zum Ende rege zu erhalten verstand. Die Leistung verdient auch deshalb eine besondere Beachtung, weil sie neben dem Können und Wollen des Darstellers uns auch die Uebersetzung verschaffte, daß er aber eine hübsche Dosis urwäldiger vis comica verfaßt, die bei gehöriger Verwerthung ihn rasch vorwärts bringen wird. Den Schluß machte „Salon Pitzelberger“, Operette in 1 Akt von Joques Offenbach. In erster Linie müssen wir konstatiren, daß die Gesangs-Einlagen und zwar: „Wenn ein Herz du hast gefunden“, Walzer von Gumbert, gesungen von Fr. Pigo und „Bergheimnisch“, Lied von F. v. Suppé, gesungen von Herrn Januschke, wegen des guten und gefühlvollen Vortrages den ungetheiltesten Beifall fanden. Zum Lacherfolg des sehr unterhaltenden Einakters trugen in Spiel und Maske die Herren Westen (Pitzelberger), Bayer (Brüsel), ein Böhme von drastischer Wirkung, und das Ehepaar Krauthofer, Herr Sachs und Frln. Mahr, wesentlich bei. — Die Mittwoch den 26. Oktober stattgehabte Wiederholung des „Compagnon“ von Adolp d'Arronge wies wieder einen günstigen schauspielerischen Erfolg auf. Der Theaterbesuch war an den beiden letztgenannten Abenden ein mäßiger.

Vom Büchertisch.

J. W. Hackländer's Ausgewählte Werke. In 60 zehntägigen Lieferungen je 5—6 Bogen Inhalt à 25 Kr., oder in 20 monatlichen Bänden à 75 Kr. (A. Harleben's Verlag in Wien.) Hiervon liegen uns die Lieferungen 3 bis 8 vor, und spricht der große Beifall, welchen diese Sammlung findet, dafür, daß es ein glücklicher Gedanke war, J. W. Hackländer's Werke in einer ausgewählten Sammlung dem größeren Publikum zugänglich zu machen, welches die bisherigen Ausgaben der Schriften dieses beliebten Autors in Folge ihres großen Umfanges und theueren Preises nicht zu erschwingen vermochte. J. W. Hackländer's Ausgewählte Werke, welche in dieser wohlfeilen Ausgabe, in 60 Lieferungen à 25 Kr., und gleichzeitig in 20 Bänden à 75 Kr. erscheinen, enthalten die Meisterwerke des liebenswürdigen Erzählers, nämlich: Eugen Stilleried, Roman, 3 Bände; Handel und Wandel; Meine Lehr- und Wanderjahre, 1 Band; Soldatenleben im Frieden, 1 Band; Europäisches Sklavenleben, Roman, 5 Bände; Wachtstubenabenteuer, 2 Bände; Namenlose Geschichten, Roman, 3 Bände; Der letzte Bombardier, Roman, 3 Bände; Der Roman meines Lebens, Memoiren, 2 Bände. Wenn von irgend einem Schriftsteller der Gegenwart überhaupt gesagt werden kann, er sei der erklärte Liebling der Lesewelt, so ist es J. W. Hackländer, dessen Hauptwerke nunmehr in dieser handlichen und billigen Ausgabe erscheinen. Seine kleinen Bilder und Geschichten aus dem bürgerlichen und Soldatenleben, wie seine größere Romane sind in allen Kreisen der gebildeten Welt eine wohlbekannte, willkommene Erscheinung; unnahbar ist sein Humor, der stets erheitert und erfreut, nie verletzt; anheimelnd und fesselnd ist das Gemüth, das mit seinen Erzählungen zum Leser spricht. Die vorliegende Auswahl der besten Schöpfungen Hackländer's wird hiedurch nochmals und wärmstens empfohlen.

Stadt-Theater in Marburg.

Samstag den 29. Oktober 1881:

Die Grossherzogin von Gerolstein.

und Neigung kämpfte, und daß seine Verjuchung nicht aus Gewinnjucht, sondern aus Mitleid für Eudora entsand.

Malcolm ließ ihn eine Zeit lang schweigend auf und nieder gehen, und dann, als er den Kampf in seiner Seele noch immer fortbauern sah, stand er auf und ging zu ihm.

Und als sie so neben einander gingen, sagte Malcolm:

„Sie werden Mitleid mit diesem armen, süßen Opfer haben; Sie werden Sie entkommen und irgend ein fremdes Land in Sicherheit erreichen lassen, und in späteren Jahren, wenn ihre Unschuld entbedet werden wird, werden Sie sich der Erinnerung freuen, daß Sie ihr schuldloses Leben von dem Verbrechertode retteten!“

Anderson schüttelte traurig den Kopf und sagte:

„Mein Gott, ich bin meinen harten Pflichten nicht gewachsen.“

„Nein, Sie sind nicht hart genug für die ernsten Pflichten eines Gefängniswärters. Ihre menschenfreundliche Natur muß schwer dabei leiden, beständig die allerschlimmsten Gestalten menschlichen Unglücks, Verbrechen, menschlicher Neue und Strafe, und das schreckliche Verderben und unaussprechliche Elend mit anzusehen, welches sie über die Unschuldigen sowohl als die Schuldigen bringen“, sagte Malcolm sanft.

„Wahr, wahr! mein Herz ist Jahre lang täglich gemartert worden, dem Jammer der Gefangenen und ihrer Freunde beizuwohnen. Aber was wollen Sie — es muß doch Kerkermeister geben!“

„Aber nicht Menschen wie Sie — Sie dulden zu viel bei der Erfüllung Ihrer Pflichten. Kommen Sie, hören Sie auf mich! lassen Sie sich überreden, diesen Aufenthalt der Sünde und des Elends zu verlassen, lassen Sie Eudora fliehen! nehmen Sie die Entschädigung, welche ihre dankbaren Freunde Ihnen anbieten, und gehen Sie nach irgend einem lieblichen ruhigen, ländlichen Aufenthalt in einem fremden Lande, wo Sie mit Ihrer Frau und Ihrem Kinde unter dem lieblichen Einflusse der Natur und mit dem fast göttlichen Bewußtsein leben können, ein Menschenleben gerettet zu haben! Kommen Sie, sprechen Sie, willigen Sie ein!“ drang Malcolm überredend in ihn.

„Ich darf nicht! o Himmel! ich darf keinen Vertrauensbruch begehen — ich darf keine ehrlose That verüben!“ sagte Anderson, den strömenden Schweiß von seiner Stirn wischend.

(Fortsetzung folgt.)

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann & Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Loose zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftige Theilnehmung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Zweifelnd fragt sich mancher Kranke, welcher der vielen Heilmittel-Annoncen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich die in Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig erschienene Broschüre „Krankenfreund“ von **Karl Gorischek**, K. K. Universitäts-Buchhandlung, Wien 1, Stefansplatz 6, kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 500. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franko versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 2 kr. für seine Korrespondenzkarte. (1100)

1178

Lizitation.

Wegen Ausziehen und zur Raumgewinnung werden am **Donnerstag den 3. November 1881** in der **Zegethoffsstraße Nr. 36** im II. Stocke in freiwilliger Lizitation gegen Baarzahlung verkauft: politizte Einrichtungsgesgenstände, eine Bettstätte, feines Glas- und Porzellanservice, Spiegel in Goldrahme, diverse Leuchter und große Petroleumlampen und dieselbe Kochherde, Blech- und eisernes Küchengeräth, nach Spitzenvorhänge und Koletten von acht Fenstern und verschiedene andere Gegenstände.

Anzeige.

Vom 1. November an kostet in meiner Fleischbank in der Postgasse Nr. 9 das **Kilo Rindfleisch** **40 kr.**
Kalb- und Schweinefleisch **46 kr.**
und bitte meine verehrten Kunden um ferneres gütiges Wohlwollen. Achtungsvoll

1182)

Josef Baumann.

Das Gut Rogeiz

verkauft circa 100 Raummeter **Kiefernholz** loco Wald in Rogeiz. (1181)

Hierauf Reflektirende wollen ihre Offerte an die Verwaltung. Post Kranichsfeld, einsenden.

Zu pachten gesucht.

Es wird ein Grundstück (circa 3—6 Joch) in der Nähe von Marburg, womöglich an der Bahn gelegen, für den Betrieb einer Gärtnerei auf eine längere Reihe von Jahren zu pachten gesucht. (1179)

Anträge brieflich unter H. P. 1844 an die Expedition dieses Blattes.

Wohnung

mit 4 Zimmern, großer Küche sammt Zugehör, sehr schöner Aussicht und Garten-Antheil kann sogleich bezogen werden: **Zegethoffsstraße Nr. 36.** Auskunft beim Hausmeister. (1166)

Grabmonumente &c.

empfehlend in **Murnig's** Steinmeggeschäft, Ecke der Kaiserstraße und Theatergasse in Marburg. (935)

Für Allerheiligen

empfehle meine grosse Auswahl in **Grabkränzen** aus **Kunstblumen** von 1 fl. aufwärts bis zur feinsten Sorte. (1134)
Achtungsvollst **Leonh. Metz.**

Mit 1/2 Bogen Beilage.

Kohlen- & Holz-Verschleiss des Franz Quandest

Marburg, Mellingerstrasse 19.

Empfehle mein Lager in **Glanz- & Braunkohle, ungeschwemmtem Brennholz** (1 Meter lang und zerkleinert), **Briquettes** (Ziegelkohle) } für Schmeldeöfen, **Grieskohle**

fernere zur Heizung in Füllöfen:

Salon-Würfelkohle in Säcken à 50 Kilo und offen.

Zustellung in jedem Quantum billigst; reelle Bedienung.

Bestellungen erbitte directe, mittelst Corresp.-Karten oder durch die bekannten Bestimmungsorte.

Achtungsvoll

Franz Quandest,
Mellingerstrasse 19.

1169

Das Bank- & Commissionsgeschäft Haymann & Klein

Wien, IX. Maria Theresienstrasse Nr. 11

empfehlte sich zu Ausführungen von Börsenaufträgen zu den coulantesten Bedingungen. Prolongationen der gekauften Effecten sehr mässig. (1097)

Neuer süsßer Wein
20 Lit. alter 24 (1170)
bei **Kartin, Rärntnergasse.**

Ein kleines Haus

in der Blumengasse, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Boden, ist zu vermietten. (975)
Anzufragen bei **Gebrüder Schlesinger.**

Gründliche Hilfe für Magen- und Unterleibsleidende!

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht zum größten Theile in der Reinigung und Reinhaltung der Säfte und des Blutes und in der Beförderung einer guten Verdauung. Dies zu erreichen ist das beste und wirksamste Mittel:

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Dr. Rosa's Lebensbalsam entspricht allen diesen Forderungen auf das Vollständigste; derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut, und dem Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wieder gegeben.

Derselbe ist für alle Verdauungsbeschwerden, namentlich **Appetitlosigkeit, saures Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Magenkrampf, Verkleimung, Hämorrhoiden, Überladung des Magens mit Speisen** &c. ein sicheres und bewährtes Hausmittel, welches sich in kürzester Zeit wegen seiner ausgezeichneten Wirksamkeit eines allgemeinen Verbreitung verschafft hat.

Eine große Flasche 1 fl., eine halbe Flasche 50 kr.

Hunderte von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

Atte st.

Ich leide seit einigen 20 Jahren an Hämorrhoidalbeschwerden und hartnäckigem Magenübel, Asthma und damit verbundenen Nasenverstopfung, Verstopfung und sonstigen Beschwerden.

In dieser großen Noth brachte ich einige Zeit den „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ des Herrn Apotheker **Fragner** in Prag und hat mir dieser Balsam eine außerordentliche Hilfe geschafft, so daß ich denselben nicht genug der leidenden Menschheit empfehlen kann; schließlich bemerke noch, daß meine Tochter an Bleichsucht, überhaupt viel an Blut gekittet hat, und durch den Lebensbalsam sich vollständig kurirt hat. Dieses bescheinige ich der Pflicht und Wahrheit gemäß.

Bad Siebichenstein bei Halle a. S., Provinz Sachsen.

WARNUNG!!

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall ausdrücklich **Dr. Rosa's Lebensbalsam** aus **B. Fragner's** Apotheke in **Prag** zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfa ch Lebensbalsam und nicht ausdrücklich **Dr. Rosa's Lebensbalsam** verlangten, eine beliebige nicht wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist **Dr. Rosa's Lebensbalsam** zu beziehen

nur im Haupt-Depot des Erzeugers **B. Fragner,**

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in **Prag**, Eck der Spornergasse Nr. 205—3.

In **Marburg:** **D. J. Bancalari, W. A. König, Jos. Noß,** Apotheker, dann in Apotheken zu **Graz, Admont, Cilli, Feldbach, Leoben, Leibnitz, Mürzzuschlag, Pettau, Radkersburg, Rottenmann, Stainz, Wildon, Windisch-Graz.**

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams.

Prager Universal-Hausmittel

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden u. Geschwüre. Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstocken und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutschwären, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelschwären, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsenanschwellungen; bei Fettgewächsen, beim Ueberweine; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Fuße, Knie, Hand und Hüften; bei Verstauchungen; beim Ausfliegen der Kranten, bei Schweißfüßen und Fühneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Stich der Insekten, bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut &c.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 kr.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres — 1 Flaschen 1 fl. 5. W. (421)

Im Dezember l. J. erscheint:
Hoffmann's Adressenbuch
 der österr.-ungar. Papierindustriellen
 III. Jahrgang 1882
 mit über 10,000 Firmen, nebst einem ausführlichen
 Notiz- & Nachlagebuch für die Papierbranche.
 Subscriptionspreis:
 Elegant gebunden in Leder fl. 2.—
 " " " " " Leinwand " 1.50
 Preise der Inserate:
 Eine ganze Seite Größe 85/135^m . . . fl. 12
 " halbe " " " " " " " " " " " 7
 " drittel " " " " " " " " " " " 5
 " Inserate werden bis Ende November a. c.
 angenommen.
 Aufträge werden erbeten: (1167)
 An die Administration der „Papier-Industrie“,
 Wien, II., Serminengasse 6.

**Man biete dem Glücke
 die Hand!
 400,000 R.-Mark**

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet
 die **Hamburger große Geldverlosung**,
 welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.
 Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes
 ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch
 7 Classen **50,800 Gewinne** zur sicheren
 Entscheidung kommen, darunter befinden sich
 Haupttreffer von event. Mark **400,000**, spez. aber:

1 Gewinn M250,000,	1 Gewinn M12,000,
1 Gewinn M150,000,	23 Gewinne M10,000,
1 Gewinn M100,000,	3 Gewinne M 8000,
1 Gewinn M 60,000,	55 Gewinne M 5000,
1 Gewinn M 50,000,	109 Gewinne M 3000,
2 Gewinne M 40,000,	212 Gewinne M 2000,
3 Gewinne M 30,000,	533 Gewinne M 1000,
1 Gewinn M 25,000,	1074 Gewinne M 500,
4 Gewinne M 20,000,	29,115 Gewinne M 138,
7 Gewinne M 15,000,	etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich
 festgestellt.
 Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser
 großen vom Staate garantierten Geldverlosung kostet
 1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder 3 1/2 fl. &
 1 halbes " " " " " 3 " 1 1/2 " &
 1 viertel " " " " " 1 1/2 " 90 kr. &
 Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung,
 Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages
 mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jeder-
 mann von uns die mit dem Staatswappen versehenen
 Original-Loose selbst in Händen.
 Den Bestellungen werden die erforderlichen amt-
 lichen Pläne gratis beigegeben, aus welchen sowohl die
 Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch
 die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden
 wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unange-
 fordert amtliche Listen.
 Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt
 unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zu-
 sendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch
 unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oester-
 reichs veranlaßt werden.
 Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders
 begünstigt und haben wir unseren Interessenten oft-
 mals die größten Treffer ausgezahlt, u. a. solche von
 Mark 250,000, 225,000, 150,000, 100,000,
 80,000, 60,000, 40,000 u.
 Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der so-
 ldesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf
 eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet
 werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge aus-
 führen zu können, und die Bestellungen baldigst und
 jedenfalls vor dem 15. November d. J. zukommen
 zu lassen.
Kaufmann & Simon,
 Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg,
 Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen,
 Eisenbahn-Aktionen und Anlehensloose.
 P. S. Wir danken hierdurch für das uns seit her ge-
 schenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der
 neuen Verlosung zur Theilnahme einladen, wer-
 den wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets
 prompte und reelle Bedienung die volle Zufrieden-
 heit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.
 (1112) D. O.

Keller auf 24 Startin
 zu vermieten: Postgasse Nr. 4.

Allen Landwirthen
 kann nicht oft genug empfohlen werden, sich auf die in Frankfurt a. M. erscheinende
Deutsche Allgemeine Zeitung
 für
Landwirthschaft,
 Gartenbau und Forstwesen
 vereinigt mit der Zeitschrift für
Viehhaltung und Milchwirthschaft
 zu abonniren.
 Unter Mitwirkung sowohl anerkannt vorzüglicher praktischer Landwirthe, als
 namhafter Gelehrter, bleibt es fortgesetzt das Streben der Redaktion, überall unter den
 Berufsgenossen Kenntnisse verbreiten zu helfen, nicht nur auf dem Gebiete praktischer
 Erfahrung, sondern auch in den mit der Landwirthschaft verbundenen naturwissenschaft-
 lichen Fächern. Sie wird das durch gediegene und doch leichtverständliche Abhandlungen
 zu erreichen suchen.
 Außer vielen in der Zeitung selbst enthaltenen belehrenden **Fouilletons**, wird
 jeder Nummer der Zeitung als interessante und fesselnde Lektüre für die Familie ein
 gebiegenes
Illustrirtes Unterhaltungsblatt
 gratis beigegeben. — Abonnementspreis bei jeder Postanstalt (Post-
 zeitsungsverzeichniß No. 1111) nur **Mk. 1.50** vierteljährlich (und
 15 Pfg. Bestellgeld). — Jeder Landbrieftträger nimmt Bestellungen von Abonnements
 entgegen.
 Anlage 15,000 Ctpl. Inserate pro 5gespaltene Petitzeile 30 Pfennige.
 In Marburg nimmt auch die Buchhandlung von Herrn Fried. Leyrer Abon-
 nements entgegen. (970)

**Billig!
 Prachtwerk.**
 Mit nach der Natur gemalten Abbildungen.
 Statt fl. 6.— für nur fl. 2.—
 Wir besitzen noch mehrere Exemplare nach-
 stehenden Werkes, welche wir für nur à fl. 2.—
 abgeben: **Großes illustirtes
 Kräuterbuch.**
 Ausführliche Beschreibung
 aller (1172)
Pflanzen und Kräuter
 in Bezug auf ihren Nutzen, ihre Wirkung und
 Anwendung, ihren Anbau, ihre Einsammlung
 und Aufbewahrung.
Nebst Anleitung
 zur Bereitung aller möglichen Arzneien, Kräuter-
 säfte, Syrupe, Conserven, Latwergen, Essenzen,
 Wasser, Pulver, Oele, Salben, Pflaster, Pillen,
 Pomaden, sowie vieler Geheim- u. Hausmittel.
 Nach den neuesten Quellen bearbeitet.
 Mit colorirten Abbildungen.
 1879. 8°. 700 Seiten. Ganz Neu!!
 Graz. **P. Cieslar's**
 Buchhandlung.

Eisenmöbel-Fabrik
 von **Reichard & Co.** in Wien
 III. Margergasse 17
 liefert nur **solide Möbel** für Ausstattungen,
 Salons, Hôtels, Restaurationen und Gärten.
 Neuer illustirter Preis-Courant gratis u. franco.
 Das **Internationale Patent- und
 technische Bureau** der Firma **Reichard
 & Comp.** in Wien, III. Margergasse 17, besorgt
 Patente für das Inland und gesammte Ausland,
 fertigt auf Verlangen die formgerechten Be-
 schreibungen und Zeichnungen für die Patent-
 werber an, übersetzt in alle Sprachen und über-
 nimmt eventuell die Verwerthung der von ihr
 besorgten Patente in allen Ländern. Prospekte
 des Patent- und technischen Bureaus von
 Reichard & Co. in Wien gratis u. franco. (79)

Tegethoffstraße Nr. 32,
 II. Stock, ist ein möblirtes Zimmer zu
 haben. (1147)

Kastner & Oehler
 aus Wien
 Marburg, Burgplatz Nr. 2
 neben der Burgkapelle
 verkaufen (1157)
 zu fabelhaft billigen Preisen
 Seidenstoffe, Seidenbänder, Spitzen,
 Manufaktur- und Leinenwaaren.
 Nur für sehr kurze Zeit!

**GASTL'S
 BLUTREINIGUNGS-
 THEE U. PILLEN**
 à 30 u. 50 kr. à 50 kr.

Gastl's Blutreinigungsthee,
 dieses viel bewährte Volksheilmittel, aus milden,
 reizlose Doffnung erzeugenden Kräutern zusam-
 mengezest, entfernt jede Ansammlung von Galle
 und Schleim, und belebt den ganzen Verdau-
 ungs-Apparat.
Gastl's verzuckerte Blutreinigungs-Pillen
 (in Schachteln zu 30 und 50 kr.) sind das
 renommirteste, billigste, bequemst anzuwendende
 Mittel gegen Verstopfung, Migraine, Hämorr-
 hoiden, Blutandrang, Sicht und Rheuma, Leber-
 und Gallenleiden, Hautausschläge. Das sanfteste
 Abführmittel für Frauen und Kinder.
 Depots: in Marburg bei **W. König**,
 Graz: Furgleitner, Cilli: J. Kupferschmid, Köflach:
 W. Billek, Wahrenberg: J. Kofschig, Moschganzen:
 E. Witt, Radkersburg: C. Andrieu, Salden-
 hofen: B. Krednit, Wuchern: F. Arm, Krapina:
 J. Weniger.
 Haupt-Depot: Apotheke „zum Obelisk“
 in Klagenfurt. (1168)

Wein-Lizitation.
 Am 10. November l. J., das ist am
 Donnerstag vor Martini, werden im Kirchen-
 Keller von St. Margarethen a. d. Pöbniß in
Ebenkreuz 26 Halbstartin guten, spät ge-
 lesenen Weines lizitando verkauft. (1159)
 Kirchenvorsteher St. Margarethen a. d. Pöbniß.

Pilsner Schankbier.

Wir beehren uns hiemit höflichst anzuzeigen, daß unser **Schankbier** mit **1. November a. c.** zum Versandt gelangt, und wir selbes bis auf Weiteres

à fl. **12.** — pr. Hektoliter netto Cassa ab Bahnhof Pilsen, leere Fässer franco Pilsen retour, — oder
à fl. **17.30** pr. Hektoliter netto Cassa ab unserer **Niederlage: Herrn F. Schediwy, Graz, Annenstraße Nr. 35,** leere Fässer franco Graz retour,

notiren werden.

Indem wir beifügen, daß dieses Produkt von **ausgezeichneter Qualität** ist, hoffen wir auf recht namhafte Aufträge und zeichnen
mit Hochachtung

Bürgerliches Brauhaus in Pilsen

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

(1180)

gegr. 1842.

Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt in Wien.

Volleingezahltes Actiencapital
Gulden 1,000.000 österr. Währ.

Die Anstalt versichert:

- Auf das Ableben.** (Tabelle I.) Das Capital wird den Erben, wann immer der Tod eintritt, oder an den Versicherten selbst im 85. Lebensjahre bezahlt; ferner:
- Aussteuer-Capitalien zu Gunsten von Kindern.** (Tabelle III.) Die Prämie wird nur bis zum Ableben des Contrahenten bezahlt, und für den Todesfall des Kindes ist die Versicherung auf einen anderen Begünstigten übertragbar.
- Doppeltes Capital** (Tabelle IV) und zwar zahlbar einmal an den Versicherten selbst bei Erreichung eines bestimmten Alters und ein zweites Mal im Falle Erreichung dieses Termines nach dem Ableben an dessen Erben.
- Capital mit Rentengenuss.** (Tabelle V.) Diese Combination besteht noch bei keiner anderen Lebensversicherungs-Anstalt und ist bestimmt, nicht nur die Familie, sondern gleichzeitig sich selbst zu versorgen. Die Rente wird hiernach an den Versicherten selbst von einem bestimmten Lebensalter bis zu seinem Lebensende ausbezahlt und nach Ableben erhalten dessen Erben ausserdem das versicherte Capital.

Die jährliche Prämie beträgt nach den obigen Tabellen:

Eintritts-Alter	Tabelle I für fl. 1000	Tabelle III für fl. 1000 auf 20jährige Dauer	Tabelle IV für fl. 1000 auf 25jährige Dauer	Tabelle V für fl. 1000 Capital und fl. 100 Rente auf das 65. Lebensjahr
25	fl. 18.80	fl. 37.30	fl. 41.60	fl. 22.67
30	" 22.30	" 37.85	" 43.40	" 28.32
35	" 26.40	" 38.60	" 46.10	" 35.38
40	" 31.70	" 39.75	" 48.60	" 45.78
45	" 38.20	" 41.10	" 52.10	" 61.57
50	" 46.80	—	—	" 87.51

Alle näheren Auskünfte werden bereitwilligst ertheilt: in **Wien, I., Himmelfortgasse 6,** oder bei

Herrn Seb. Lucardi, Hauptagent in Marburg,
der **Wiener Versicherungs-Gesellschaft.**

(1060)

Annoncen-Annahme

für sämtliche Zeitungen in **Annoncen-Expedition** von
Oesterreichs und des Auslan- **der Rudolf Mosse,**
des zu gleichen Preisen wie bei den Zeitungs-Expeditionen **Wien, Seilerstätte 2.**
selbst, ohne Porto und Spesen

Die Expedition dieses Blattes übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Institut.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg

Eilzüge.

Friest-Wien:

Ankunft 2 U. 3 Min. Abfahrt 2 U. 7 M. Nachts.
Ankunft 2 U. 38 Min. Abfahrt 2 U. 41 M. Nachmittags.

Wien-Friest:

Ankunft 1 U. 52 Min. Abfahrt 1 U. 56 M. Nachts.
Ankunft 2 U. 12 Min. Abfahrt 2 U. 15 M. Nachmittags.

Postzüge.

Von Friest nach Wien:

Ankunft 5 U. 58 M. Früh und 6 U. 47 M. Abends.
Abfahrt 6 U. 8 M. Früh und 7 U. 15 M. Abends.

Von Wien nach Friest:

Ankunft 8 U. 36 M. Früh und 9 U. 30 M. Abends.
Abfahrt 8 U. 54 M. Früh und 9 U. 39 M. Abends.

Kärntnerzüge.

Nach Franzensfeste: 9 U. 15 M. Vorm.

Nach Villach: 8 U. — M. Nachmitt.

Ankunft: 12 U. 19 M. Mitt. und 5 U. 58 M. Abends.

Gemischte Züge.

Von Würzzuschlag nach Friest:

Ankunft 1 U. 44 M. Abfahrt 2 U. 20 M. Nachm.

Von Friest nach Würzzuschlag:

Ankunft 12 U. 24 M. Abfahrt 12 U. 52 M. Nachm.

Personenzüge.

Pragerhof-Graz:

Ankunft 8 U. 56 M. Abfahrt 9 U. 1 M. Früh.

Graz-Pragerhof:

Ankunft 5 U. 49 M. Abfahrt 6 U. 10 M. Abends.